

Peter Kraus M.A.

„Den guten Stempel liefert Ihnen Stempel-Pemsel“ Die Geschichte einer Nürnberger Stempelfabrik



Abbildung 1: Firmenanzeige von 1889.

Das Zeitalter der Industrialisierung brachte mit ihren technischen Errungenschaften gänzlich neue Industriezweige hervor. Entscheidend für die Entstehung des hier beschriebenen Betriebes war die Erfindung des Vulkanisationsverfahrens durch Charles Goodyear 1831. Erst jetzt konnte der aus Südamerika importierte Kautschuk zu Gummi weiterverarbeitet werden.

Der Beruf des „Gummistempelfertigers“, wie aus den Akten des Nürnberger Stadtarchivs für den Gründer der Fabrik Wilhelm Pemsel hervorgeht, war also im 19.



Abbildung 2: Joseph Göbel (r.) in Mannheim, vermutl. 1892.

Jahrhundert noch eine sehr junge Form des Broterwerbs.¹ Wilhelm Pemsel blieb diesem Erwerbszweig aber nicht lange treu, er fasste bald den Entschluss, ein Wirtshaus zu eröffnen und verkaufte die Fabrik an seinen Angestellten Max Voßler, welcher den bereits etablierten Firmennamen „Stempel Pemsel“ beibehielt.

Zeitgleich kam der 1871 in Oberschlesien geborene Graveur Joseph Richard Otto

1 Eine Zusammenfassung der Firmengeschichte bis ins Jahr 1985 findet sich in der von Jochen Göbel verfassten 3-seitigen Firmenchronik anlässlich des 100. Betriebsjubiläums 1985. Digitale Kopie im Industriemuseum Lauf.

Göbel über Breslau² und Mannheim³ nach Nürnberg, wo er 1903 ein Gewerbe anmeldete. Zu den Geschäftspartnern von Joseph Göbel gehörte unter anderem auch Max Voßler. Hier nahm die Verbindung der Familie Göbel mit der Firma „Stempel Pemsel“ ihren Anfang. Künstlerisches Verständnis und handwerkliches Geschick war den Göbels in die Wiege gelegt, denn auch der 1906 geborene Sohn Walter erwies sich, wie sein neun Jahre älterer und 1918 gefallener Bruder Fritz, als ausgesprochenes Graveur-Talent. Zwischen den Kriegen intensivierte sich die Zusammenarbeit der beiden Geschäftsleute Voßler und Göbel, bis die Firmen 1929 geschäftlich verschmolzen. Max Voßler kam wohl u.a. durch Heirat an Geld⁴ und verkaufte „Stempel Pemsel“ für 50 000 Goldmark an Joseph Göbel. Dieser setzte seinen Sohn Walter als Geschäftsführer ein. Er selbst betrieb die Gravieranstalt in der Adlerstraße – neben der heutigen Akademie Galerie Nürnberg – weiter, während Walter Göbel die Stempelfabrik von der Pfannenschmiedsgasse aus führte.



Abbildung 3: Joseph Göbel mit seinem im 1. Weltkrieg gefallenen Sohn Fritz.

1929 war die Wirtschaftskrise in Deutschland auf ihrem Zenit angelangt. Inflation, Arbeitslosigkeit und Rezession prägten diese Zeit. Entsprechend waren die Verhältnisse in den übernommenen Betriebsräumen in der Pfannenschmiedsgasse 5. Laut Walter Göbel bestand die Büroeinrichtung lediglich aus „*einem Ladentisch, einem Gartenstuhl und einem Gartentisch*“, es war weder eine Schreibmaschine, noch ordentliches Werkzeug vorhanden. „*Die Löcher für die Stempelgriffe wurden noch mit einer Handbohrmaschine hinein gebohrt.*“ Auch das äußere Erscheinungsbild der Geschäftsräume war heruntergekommen. Seit Jahren war weder gestrichen, noch die Dekoration ausgetauscht worden. Die fünf Angestellten – zwei Schriftsetzer, ein Schreiner, eine Verkäuferin und ein Lehrling – hatten nur Arbeit für 24 Stunden in der Woche. „*Die Verkäuferin war das Fräulein Sofie, und weil damals im Laden nichts los war, saß sie immer auf ihrem Gartenstuhl und strickte*“ so erinnerte sich der neue Besitzer.⁵ Obwohl er keinerlei kaufmännische Ausbildung oder Erfahrung hatte, machte Walter Göbel sich daran, nach

2 Lehr-Zeugnis von Fr. Fritzhoff, Graveur für Joseph Göbel, Breslau, September 1891.

3 Zeugnis von Joseph Diem, Graveur für Joseph Göbel, Mannheim, 24.8.1892.

4 Rundfunk und Museum – Zeitschrift des Rundfunkmuseums der Stadt Fürth, Heft 65, S. 27. Laut Walter Göbel gewann Max Voßler in der Süddeutschen Klassenlotterie und heiratete eine „*reiche Kapitänswitwe*“.

5 RuM 65, S. 27-33. Walter Göbel gab am 21. Juni im Alter von 99 Jahren zusammen mit seiner Tochter Petra Göbel dem Rundfunkmuseum der Stadt Fürth ein Interview, in dem er über seine Freundschaft zu Max Grundig sprach, aber auch sehr plastisch die Anfangsjahre in den Geschäftsräumen der Pfannenschmiedsgasse beschrieb. Vorausgegangene und folgende Zitate von Walter Göbel sind diesem Interview entnommen.

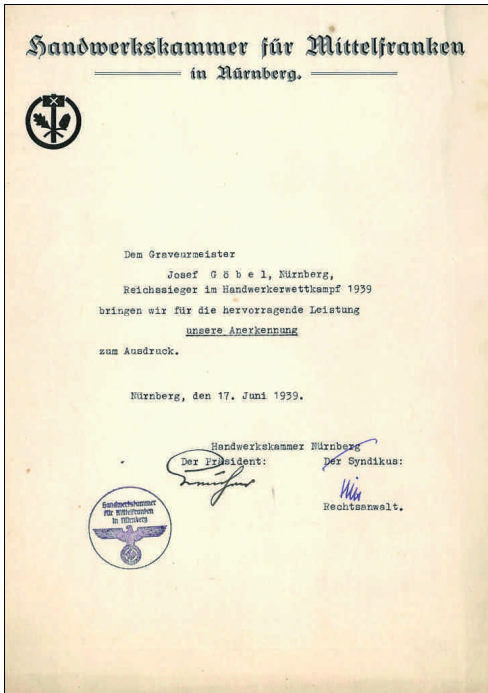


Abbildung 4: Siegerurkunde der mittelfränkischen Handwerkskammer.

und nach die Verhältnisse zu ordnen.

Ab 1932/33 erlebte der Betrieb einen rasanten Aufschwung, es wurden zahlreiche neue Mitarbeiter eingestellt und 1935 die beiden Firmen schlussendlich komplett vereinigt. Ein interessantes Dokument aus dieser Zeit ist das Verzeichnis der Löhne und Gehälter der Firma „Stempel-Pemsel“ für das Jahr 1937.⁶

Daraus geht unter anderem hervor, dass der langjährige Mitarbeiter, der gelernte Uhrmacher und als Mechaniker angestellte, Franz Gailer bei 286 Arbeitstagen ein Jahresgehalt von 2 440 Reichsmark verdiente. Geschäftsführer Walter Göbel selbst bezog 4 200 RM, allerdings bei 320 Arbeitstagen. Auch taucht in diesen Unterlagen die Verkäuferin Edith Härtling auf (1714 RM / 300 Arbeitstage), welche im August 1939 die Frau von Walter Göbel wurde. Für heutige Verhältnisse kärglich fiel mit 248 RM der Lohn für den Graveurlehrling Erich Schömer aus.

Alles in allem beliefen sich die Lohnkosten im Jahr 1937 für alle 13 Mitarbeiter der Firma auf 26 930 RM. Um diese Zahlen besser einordnen zu können: ein Kilo Brot kostete 1937 zwischen 0,30 und 0,60 RM.⁷

Noch mit 68 Jahren wurde Joseph Göbel Reichssieger im Handwerkerwettkampf 1939 als Flachstrichgraveur.⁸ Ein Jahr später wurde Walter Göbel für insgesamt fünf Jahre und zwei Monate zum Kriegsdienst eingezogen. Die Firma produzierte in den Kriegsjahren weiter - auch für die Wehrmacht und für Wehrbetriebe.

Nach seiner Rückkehr 1945 fand Walter Göbel die Firma „Stempel-Pemsel“ durch den Bombenangriff vom 2.1.1945 komplett zerstört vor.⁹ Im Dezember 1945 wurde der Kriegsheimkehrer wegen „Diensttätigkeit im Krieg“ vom amerikanischen CIC¹⁰ in einem Hammelburger Arbeitslager interniert. Die inzwischen wieder in der Adlerstraße 14 eingerichtete Firma führte in dieser Zeit Edith Göbel weiter. Sie sorgte damit maßgeblich für das Fortbestehen von „Stempel-Pemsel“. Als Walter Göbel im Oktober 1946 aus

6 Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie: Verzeichnis der Löhne und Gehälter für das Jahr 1937, unterzeichnet am 10.2.1938.

7 Statistisches Bundesamt, Auskunft per Email. Der heutige durchschnittliche Brotpreis pro Kilo beträgt ca. 3,50 €. Stand: Oktober 2012.

8 Urkunde der Handwerkskammer für Mittelfranken, Nürnberg, 17.6.1939.

9 Schreiben von Walter Göbel an den Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Nürnberg, 25.10.1945.

10 Counter Intelligence Corps. Nachrichtendienst der USA, der u.a. nach dem Krieg für die Verfolgung von Kriegsverbrechern und bedeutenden Regimemitgliedern zuständig war. Während der ersten Phase der "Entnazifizierung" wurden auch zahlreiche Soldaten, die sich keiner Kriegsverbrechen schuldig gemacht hatten, interniert. Anm. d. Verf.

amerikanischer „Obhut“ entlassen wurde, waren wieder acht Mitarbeiter in der Firma angestellt. Bereits im Juni 1946 wurde im Keller des Hauses zusätzlich ein Laden mit 20 qm Fläche als Werkstatt eingerichtet,¹¹ der offizielle Eintrag ins Handelsregister der Stadt Nürnberg als offene Handelsgesellschaft erfolgte am 21.9.1949.¹²

Die Wirtschaftswunderjahre bescherten auch der Stempelfabrik – nach der ersten Hochphase in den 1930ern – einen zweiten Frühling. Es folgt 1956 eine Ladenerweiterung in den Adlerstraße. 1962, nach dem Tod von Joseph Göbel, welcher bis ins hohe Alter noch als Graveur im Betrieb arbeitete, wurde Sohn Walter Alleininhaber und sorgte für den weiteren Ausbau und die Modernisierung der Firma. Inzwischen beschäftigte man wieder 17 Mitarbeiter, die an knapp 20 Maschinen arbeiteten.¹³ Wie aus Geschäftsunterlagen hervorgeht, erwirtschaftete man alleine zwischen 1970 und 1975 im Durchschnitt um die 70 000 DM Reingewinn pro Jahr. Der Bau der Nürnberger U-Bahn zwang 1975/76 zur Umsiedlung der Geschäftsräume von der Adlerstraße in das Gebäude der Mauthalle. Seit 1972 war außerdem Jochen Göbel, der Sohn von Walter, mit 40% an den Geschäften der Firma beteiligt.¹⁴ 1977 schied Walter Göbel aus der OHG aus und bezog fortan eine monatliche außerbetriebliche Rente von 1000 DM.¹⁵

In der Folgezeit konzentrierte man sich auf die traditionellen Stärken der Firma: die Spezialisierung auf Sonderanfertigungen und Einzelstücke. Im Jahr 1985 wurde 100-jähriges Betriebsjubiläum gefeiert. Jochen Göbel, der ein sehr engagierter Hobby-Archäologe und wie sein Vater historisch sehr interessiert war, richtete im oberen Stockwerk der Fabrikräume ein kleines Stempel-Museum ein, dessen Bestände 2009 dem Germanischen Nationalmuseum übergeben wurden. Zeitweise trat die Firma sogar als Sponsor eines kleinen Fußballvereins auf.¹⁶ Die besten Jahre der Fabrik waren allerdings gezählt. Auch bedingt durch gesundheitliche Probleme des Firmenchefs, geriet man in wirtschaftliche Schieflage. Rettung kam in den 1990er Jahren. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde es notwendig, die beiden unterschiedlichen 4-stelligen Postleitzahl-Systeme von Ost- und Westdeutschland zu vereinheitlichen. Das ganze Land benötigte neue Stempel! Die Umstellung auf das heute gebräuchliche 5-stellige System beflügelte den schwächelnden Betrieb, so dass man sich komplett sanieren konnte.

11 Quartieramt Nürnberg, Dokument zur Geschäftsraumlenkung, Nürnberg, 28.1(0).1945. Anm. d. Verf.: Auf diesem Dokument ergeben sich Ungereimtheiten bzgl. des Ausstellungsdatums (28.1.1945). Der Zeitraum der Dokument-Ausstellung muss zwischen dem 5.9.1945 und dem 2.12.1946 liegen. Das korrekte Datum ist sehr wahrscheinlich der 28.10.1945.

12 HRA 1119, Amtsgericht Nürnberg, Registergericht, Nürnberg, 21.9.1949.

13 Lebenslauf Walter Göbel mit Anlage und Antrag auf Erteilung der Lehrausbildungsbefugnis bei der Regierung von Mittelfranken, Nürnberg, 13.2.1963.

14 Gesellschaftsvertrag zwischen Walter und Jochen Göbel, Nürnberg, 20.12.1971.

15 Vertrag über die Auflösung einer offenen Handelsgesellschaft und Vereinbarung einer außerbetrieblichen Versorgungsrente, Nürnberg, 1.1.1977.

16 Hugo Hempel Jr.: Das Stempel-Buch, Löhrbach, 1991, S. 27-30.

Ein letztes Mal wechselt die Firma 1995 ihren Eigentümer. Nach drei Generationen in Besitz von Familie Göbel verkaufte man an einen René Lanig. Über die letzten Jahre gibt es wenige Quellen. Bereits am 21.9.1994 endet der Markenschutz für „Stempel-Pemsel“ und am 28.1.1997 wird die Firma endgültig aus dem deutschen Handelsregister gelöscht.¹⁷ Walter Göbel, der die Geschicke von „Stempel-Pemsel“ fast 50 Jahre bestimmte, die marode Firma mitten in der Wirtschaftskrise zwischen den Kriegen wieder aufbaute und ihr nach 1945 aus den Trümmern zu neuer Größe verhalf, verstarb 2006 im Alter von 100 Jahren. Bereits im Februar des selben Jahres verstarb Jochen Göbel nach schwerer Krankheit.



Abbildung 5: Jugendstil-Firmenschild aus der Zeit von Joseph Göbel.

Geschrieben für das Industriemuseum Lauf a. d. Pegnitz, 6.5.2013.

Die zitierten Original-Dokumente sowie die abgebildeten Objekte und Fotos befanden sich im Privatbesitz von Frau Petra Göbel und wurden 2013 zum großen Teil an das Stadtarchiv Nürnberg übergeben. Digitale Kopien und Abschriften sind im Industriemuseum Lauf vorhanden.

¹⁷ Deutsches Patent- und Markenamt, Registernummer: 74478, einsehbar unter www.dpma.de, Stand: 14.11.2012.

1850

Stempelfabrik Pemsel: Zeitstrahl und Besitzverhältnisse

Besitzer

1871

Joseph Göbel wird geboren

1885

Firmengründung in Nürnberg durch Wilhelm Pemsel

1903

Gewerbeanmeldung von Joseph Göbel

1906

Walter Göbel wird geboren

1929

Kauf der Stempelfabrik durch Joseph Göbel; Sohn Walter wird Geschäftsführer

1935

Vereinigung der Gravier-Anstalt und der Stempelfabrik zu einer Firma

1945

Zerstörung der Fabrik durch Bomben

1949

Eintrag ins Handelsregister als OHG in der Adlerstraße

1962

Tod von Joseph Göbel

1972

Jochen Göbel steigt in die Firma ein

1975

Umsiedlung in die Mauthalle

1977

Ausscheiden von Walter Göbel aus der Firma

1985

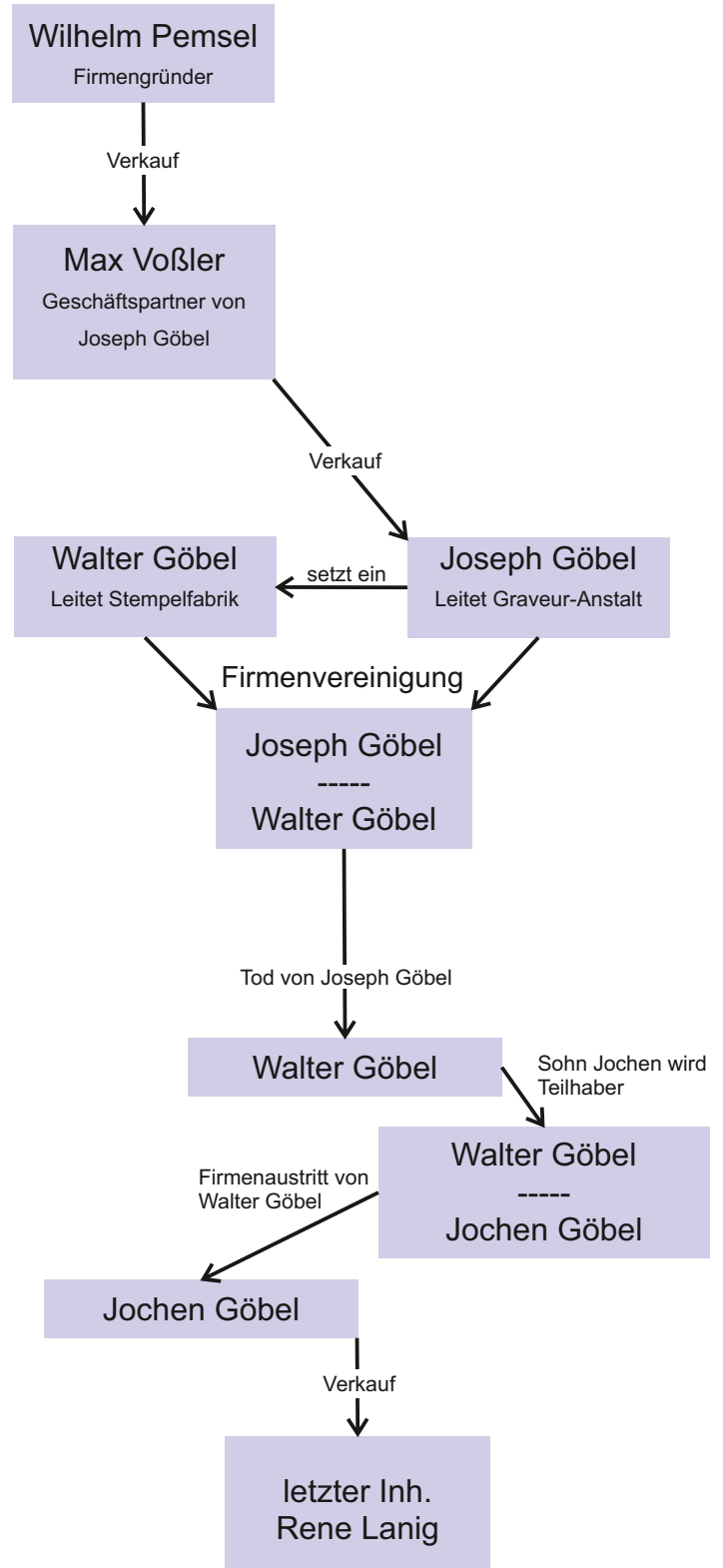
100jähriges Firmenjubiläum

1995

Verkauf der Firma

1997

Betriebsauflösung



2000

Abschrift (pk)

Wilhelm Pemsel (Stempel - Pemsel)

Stempelfabrik - Gravieranstalt
NÜRNBERG - ADLERSTR. 14

Gegr. 1880

Telefon: 224314

Postcheck: Nürnberg 6314

Bank: Stadtparkasse Nürnberg
Nr. 14 828

Süddeutsche Bank A. G.
Nr. 6 681

Bayer. Hypoth. - u. Wechsel-Bank
Nr. 27 616

Ihre Zeichen:

Ihre Nachricht vom:

Mein Zeichen:

Tag: 13.2.1963

L e b e n s l a u f

Am 7. 12. 1906 wurde ich als zweiter Sohn des selbständigen Graveurmeisters Joseph Göbel und seiner Ehefrau Sophie zu Nürnberg geboren.

Nach 8 Jahren Volksschule (1913 - 1921) erlernte ich bei meinem Vater das Graveurhandwerk. Meine Lehrzeit dauerte 4 Jahre (1. 7. 21 - 1. 7. 25). Während dieser Zeit besuchte ich die Berufsfortbildungsschule für Graveure in Nürnberg.

Außerdem nahm ich von 1923 bis 1927 an den Abendkursen der Berufsoberschule für Graveure und Ziseleure in Nürnberg teil, die unter Leitung des Graveurmeisters Schönamsgruber stattfanden. Ferner beteiligte ich mich 1927 an einem von Herrn Kainzinger geleiteten Kunsthandwerkerkursus für Treibarbeiten in der Bayerischen Landesgewerbeanstalt zu Nürnberg.

Meine Gesellenprüfung als Graveur legte ich am 28. 5. 1927 vor der Innung für Graveure und Zuseleure Nürnberg-Fürth ab.

Im Juni 1929 kaufte mein Vater die 1880 gegründete handelsgerichtlich eingetragene Firma Stempel-Pemsel, Stempelfabrik und Gravieranstalt, in Nürnberg und setzte mich bereits 1929 als Geschäftsführer und Gravuer ein. Somit verfüge ich über eine mehr als 40jährige Berufserfahrung und über eine mehr als 30jährige Praxis in leitender Position.

Ich bin mit allen handwerklichen und technischen Arbeiten des Betriebes, die zur Anleitung bzw. Ausbildung von Lehr-

lingen gehören, bestens vertraut, so daß ich jederzeit praktisch eingreifen und als Lehrmeister wirken kann. Zu den von mir ausgebildeten Lehrlingen gehören heute bereits einige selbständige Meister. Ein von mir betreuter Lehrling ist aus einem Wettbewerb als Landessieger hervorgegangen.

Die Räume der Firma Stempel-Pemsel wurden am 2. 1. 45 durch Fliegerschaden total vernichtet. nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft (ich war 1940 - 1945 eingezogen und zwischendurch kurz UK-gestellt) nahm ich sofort den Wiederaufbau des Betriebes in Angriff. Bereits im Oktober 1946 eröffnete ich das Unternehmen in neuen Geschäftsräumen, und am 1. 9. 49 wurde ich zum Teilhaber der Firma Stempel-Pemsel ernannt.

Mein Vater, der Gründungs- und Ehrenmitglied der Graveurinnung Nürnberg war, ist am 22. 2. 62 im Alter von 91 Jahren gesorben. Ich verdanke ihm sehr viel, denn er war ein ausgezeichnete Fachmann und anspruchsvoller Seniorchef. Schon während der letzten 5 Jahre, die mein Vater aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Firma mitwirken konnte, war ich für sämtliche Funktionen des Unternehmens allein verantwortlich. Seit seinem Tode bin ich Alleininhaber der Firma Stempel-Pemsel und in die Handwerksrolle eingetragen. gegenwärtig beschäftige ich 17 Mitarbeiter.

Ich bin seit 1939 verheiratet, habe drei Kinder und lebe mit meiner Familie in meinem Eigenheim in Nürnberg, Stormstraße 11.

=o=

Weitere Einzelheiten bitte ich dem beifolgenden Antragsformular auf "Erteilung der Lehrlingsanleitungsbefugnis" zu entnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Anlage